



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Von Anmühtiger Liebe zu Gott

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 24. Was Freud eine Gottliebende Seele aus dem schöpfen soll/ daß
Gott an ihm selbst unendlich und übergluckseelig seye.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50688](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50688)

228 Von unvorsichtiger Liebe zu Gott
ihrer beraubt zu seyn/ es kan aber indes nicht feh-
len/ es muß ihm die Weil darbey lang fallen/
und ihm die Zähne nach einer so niedlichen See-
len Speise täglich ja stündlich mehr und mehr
wässern: daher geschicht es / daß er bey ihm offt
die Rechnung mache/wie lang seine betrübte Fa-
sten-Zeit noch hinaus dauern werde / und drum
Mühe habe/ daß er seine freywillige Wahl nicht
verdamme und wiederruffe.

XXIV. Capitel.

Was Freud eine Gottliebende Seele aus
dem schöpfen solle / daß Gott an ihm
selbst unendlich und überglück-
seltig seye.

I.

Zwey verliebte Herzen / wie sie vermittels der
Liebe gleichsam nur eines seyn / also erfreu-
en sie sich einander über das Glück ihres
Geliebten nicht anderst / als wäre es ihr eige-
nes; nimbeine Mutter / die unter dem Himmel
nichts mehr liebet als ihr einziges Kind / diese
erfreuet sich nie mehr als wan ihr / von dessen
guter Aufführung / auffnehmen im studiren / und
ihm bey Hoff auffgetragenen hohen Ehren
Ampten / fröliche Zeitung zu Hausz komt / und
ist die Freud / welche sie hierob schöpfet / befügt /
ihr alles übriges Leyden zu versüssen. Wurde
nicht der alte vor Leyd halb erstorbene Jacob vor
Freud

Freud

Freuden gleichsam wieder lebendig da ihm hinterbracht wurde / daß sein lieber Sohn Joseph Statthalter in *Aegypten* sey? ja / da ihm vergünnet worden den Joseph lebendig und in seinen Würden zu sehen / rufft er aus: nuhn sterbe ich mit Freuden: *Genes. 46.* Nuhn wöllen wir sehen / daß einer zu Gott seinem himmlischen Vatter wenigst eine gleiche Lieb trage als ein solcher Vatter oder Mutter zu ihrem Kind / was einreiche Freuden Quelle muß dan einem solchen auffgehen / wan er sich erinnert / daß seinem geliebten Gott nichts abgehe noch abgehen könne von aller erdencklichen Glory / Fürtrefflichkeit / Vollkommenheit / und Glückseligkeit / daß alle Geschöpff seiner Herrschafft unterworffen seyn und ihm all ihr Sein / Können und Vermögen bezumessen haben? er hingegen keines aus allen bedörffe / oder das wenigste von ihnen empfangen möge / als die wesentliche Quelle alles Guten. Wie ist's möglich / daß eine solche Glückseligkeit die er so inniglich liebet / sein Herz nicht mit einem ganzen Freuden Meer überschwemme / und ihn vollkommen glücklich mache? finden wir aber dergleichen nichts in unserm Herzen / so ist's ein Zeichen / daß wir oder Gott nicht eyffrig lieben / oder ihn nicht recht erkennen / sonst würden wir gleich denen Auserwählten im Himmel / mit ebenmäßiger Freud erfüllt werden die nicht zu begreifen / weniger

230 Von anmühtiger Liebe zu Gott
mit Worten zu verfassen ist; massen diese eine
solche Freud ist die einen Seeligen im mitten der
höllischen Pein wird zu allem Leyden unempfind-
lich machen/ und auch in der Höllen vor wie nach
eben glücklich lassen. Derohalben/umb solche ei-
nem Liebhaber Gottes zuständige Gemühts Be-
gung/unserer Seelen allerlebhafft einzutrucken/
muß unsere fürnehmste Sorg dahin gehen/das
wir in Erkantnuß und Liebe Göttlicher Hoheit
Herzlich und Glückseligkeit von Tag zu Tag
mehr zunehmen; dan nach Maass dieser Erkant-
nuß und Liebe ist die Freud bestellt: steigen nuh
diese beyden bey uns endlich so hoch/ wie sie bey
den grossen Dieneren Gottes zu steigen pflegen/
so werden wir fast so glücklich seyn auff Erden/
wie die Seelige im Himmel; und wird kein
trauriger Zufall immer bemachtet seyn unsere
Freud zu stöhren. Dan werden wir mit dem
Propheten Habacuc freudig singen mögen aus
seinem dritten Capitel: Der Feigenbaum
wird nicht blühen/ auch wird im Wein-
garten kein Gewächse seyn/ die Arbeit am
Oelbaum wird fehlen/ und die Aecker wer-
den keine Nahrung bringen/ die Schafe
sollen aus den Ställen hungerissen wer-
den/ und wird an den Krippen kein Vie-
he seyn; ich aber will mich im Herzen er-
freuen/und frolocken in Gott meinem Hey-
land

land. Das ist so viel gesagt / als: es trucket mich zwar die Arnuht / aber die Reichthumb meines Gottes seynd ohne Ziel und Maasz: jenes gute Vorhaben ist mir zwar hintertrieben; aber wer kan den allmächtigen Willen meines Gottes hinderen? ich bin zwar krank und unvernögen / mein Gott aber ist keinem Übel unterworfen; ich bin zwar traurig und betrübt / aber die Zufriedenheit meines Gottes kan kein Unge- mach stöhren; habe ich an mir Ursach verdrüß- sig zu seyn / so habe ich an meinem Gott mehr Ursach frölich und lustig zu seyn; gehe drum alles unter über sich / ich will mich in Gott erfreuen / und vor Freuden auffspringen in Gott meinem Heyland. Mit wenigem alles zu verfassen; wan wir auff die Weise unse- rer zeitlichen Armseeligkeit die wesentliche Glückseligkeit Gottes entgegen setzen / so werden wir in Ansehung dero / das wenige daß uns trucket nicht einmahl empfinden / und gleiche Freude in diesem Jammerthal mit den seeligen Himmels-Bürgeren verkosten.

II. Damit man aber wisse / wie die Sache im Werck anzugreifen / soll man Erstens wohl- erwegen jene Bewegursachen / die uns billig an- treiben sollen / Gott mehr zu lieben als alles Er- schaffene / ja als uns selbst: solche seynd; die unbegreifliche Liebe / die Gott ohn allem Ey- gennuß zu uns getragen / dero gungsame Zeu- gen

232 Von unmaßtlicher Liebe zu Gott
gen seynd / die sonderbare natürliche und über-
natürliche Wohlthaten / die er uns erwiesen / wie
auch Gottes wunderbare Schönheit / und wun-
derselgane Vollkommenheiten / von denen im
ersten Theil ausführlich gehandelt ist / und soll
man durch Betrachtung deren suchen die eif-
rigste Lieb zu Gott zu erwecken / sich eine gute
Weil darin auffhalten / und sie mit den nach-
trücklichsten Worten bezeugen. **Zweytens:**
Soll man wohlernstlich nachdenken / das Got-
tes Ewigkeit / Vollkommenheit / Unveränder-
lichkeit / Weißheit Allmacht und Herrschafft
über alles erschaffene / ihn nicht allein bey uns
Liebenstuehrt / sondern auch Gott an ihm selbst
überglückselig machen ; massen / wan wegen ein
schlechten Schatten solcher Vollkommenheiten
ein sterblicher Mensch vor der Welt glückselig
gehalten wird / wie groß muß dan wohl die Glück-
seligkeit Gottes seyn / welcher alle mögliche
Böle dieser Vollkommenheiten in seinem We-
sen selbst einschließt und enthält ? **Drittens:**
Sollen wir hieraus bey uns abfassen / wie sehr
wir uns ab dieser unendlichen Hobeit und Glück-
seligkeit Gottes zu erfreuen haben / und also
bey uns vernünftlen ? wie hoch würde ich mich
erfreuen / wan ich selbst an einer solchen Glück-
seligkeit Theil hätte ? wie groß muß dan nicht
meine Freud seyn / das Gott / den ich mehr liebe
als mich selbst / die ganze Böle dieser Glück-
selig.

seeligkeit besitze und fortwüirig hin besitzen werde?
 Vierdtens: Soll man hierauff den Anmüh-
 tungender Freud Platz und Raum geben / Gott
 über diese Glückseeligkeit / und ihm daraus zu-
 wachsender Freud Glückwünschen. Diß mag
 auff folgende Weise geschehen: O wie glück-
 seelig bin ich / mein Gott! jeg habe ich das Mit-
 telpunct meines Vergnügens erreicht / was kan
 ich mehr verlangen / da ich sehe / das Gott glück-
 seeliger als ich wünschen kan / was kan mir auff
 der Welt so erfreulich fallen / was kan mein
 Hertz so erjättigen und zufrieden stellen / als die
 Glückseeligkeit meines inniglich und über alles
 geliebten Gottes? ich bekenne es wäre ein gros-
 ses Glück vor mir / wan ich mich über die Him-
 mel in ihro erfreuen könnte; aber / O wie weit
 glückseeliger halte ich mich / das Gott sie besit-
 ze und ewig besitzen werde! komme nur alles
 Elend / Unglück und Armseeligkeit / meine Zu-
 friedenheit wird nimmermehr banfällig seyn /
 weil sie über so unwankelbahren Felsen gegrün-
 det ist: Laß mir Gesundheit / Ehr / Freund-
 schafft und alles Guts dieser Welt hin und
 verlohren geben / ich lache alles dessen / es kan
 mein Vergnügen nicht stöhren / weil mir Goe-
 tes Glückseeligkeit allen diesen Verlust reichlich
 ersetzet. Wüste ich so gar auch / das ich ewig
 solte in der Höllen brennen / so würde ich mich
 hierüber nicht sonderlich betrüben / vor wie nach
 wol-

über-
 / wie
 wun-
 n im
 id soll
 e eys-
 e gute
 nach-
 ens:
 Got-
 nder-
 chafft
 y uns
 selbst
 en ein
 heiten
 seelig
 Glück-
 glüch-
 e We-
 zens:
 te sehr
 Glück-
 o also
 o mich
 Glück-
 a nicht
 r liebe
 Glück-
 seelig-

234 Von anmühtiger Liebe zu Gott
wolte ich eben froh und lustig seyn / weil mir
Gottes ewige Glückseligkeit mein ewiges Sey-
den verschaffen würde / solte auch das günstige
Glück mich mit Reichthumb / Ehr / Ruhm /
Stärke / Verstand / Wohlredenheit / Geschick-
lichkeit / und allen seinen Schätzen auff einmahl
überhäuffen / so würde ich alles diß nicht eines
Anblicks würdig achten / weil ich ein unver-
gleichlich mehrers und besseres an Gott finde /
daß ichs mir also für die größte Sünd ausden-
tete / wan Gott und seine Glückseligkeit / nicht
meine einzige und ganze Freud wäre.

III. Diesem nach / wende dich zu die erschaf-
fene Dinge / gib ihnen Theil an deiner Freude /
lade sie ein / Gott mit dir Glück zu wünschen /
und sprich zu ihnen : Schöne Zeitung ihr Be-
dienten Gottes ! GOTT ist unendlich gütig /
vollkommen vergnügt / und glücklich / nichts
geht ihm an aller erdenklichen Glückseligkeit
ab / keines anderen bedarff er / ja er ist so be-
güttert / daß er unzählig Welthe beglückseligen
könne / ohne daß ihm das Wenigste hiedurch
abgehe. Auff dan ! laß uns frohlocken / kein
Trauren noch Klagen soll forthin auff der Welt
mehr Platz finden / sonderen es soll einem jeden
Freud und Fröhlichkeit aus den Augen scheinen ;
Gottes unendliche Glückseligkeit ist gnugsam
alles vergnügt zu machen / wie die Sonne be-
fügt ist ohne ihrem Nachtheil alles zu erleuch-
ten.

ten. Aber was sehe/ was höre ich? gibs dennoch betrübte und traurige Menschen auff der Welt/ die mit Seuffzen und Wehklagen ihr Herzen/ Leyd am Tag legen? Was ist ihnen doch so wiederwärtiges begegnet / daß ihre Fröhlichkeit stöhren könne / weil doch Gottes unendliche Glückseligkeit noch gang vollkommen beharret? mir ist eine Unbild geschehen : mir ist ein wichtiger Proceß ubel ausgeschlagen : Ich bin krank und unvermögen : meine Lebens-Mittel zerrinnen wie der Schnee vor der Sonnen / 2c. 2c. O sui der Schand ! vermag dan ein so gringer Verlust mehr zu eurer Betrübniß / als die unendliche Reichthumb und Glory Gottes zu eurem Trost? kan ich demnach wohl darsür halten / daß ihr die unendliche Güter Gottes mehr liebet als euch selbst? hingegen bemerkte ich andere / die vor Freuden auffspringen / und die Fröhlichkeit selbst seyn / wegen einer Ehrenstelle / Erbschaft / Gewinn / oder eines anderen zeitlichen Glücks / welches ihnen ist zu Haus kommen: aber ach ! ist es dan der Mühe wohl wehrt / daß man sich ob solche Eytel- und Nichtigkeit so hoch erfreue? und so unempfindlich seye zu der unermessenen Glückseligkeit Gottes? ach ihr seeligste Himmls-Geister / die ihr ruhmehro in die unermessene Freud des H. Erzen eingangen seyd ! Lehrt uns / dan ihr könnet es / was für süsse Hergens-Regungen wir darbey späh-

236 Von unmühtiger Liebe zu Gott
spühren sollen / last uns hören jene Freuden-
Lieder / die ihr deshalb anstimmet / und erso-
get mit euren Seraphischen Liebsflammen / was
unserer kaltstünnigen Liebe zu GOTT noch zur
Zeit abgeheth.

VI. Letztlich sollen wir uns zu Gott selbst
kehren / als die Brunnquelle unserer Fröhlich-
keit / und sagen Herzinniglich. O mein unend-
lich liebenswehrtter Gott ! was für ein Meer
der Freude überschwemmet meine Seele / weil
ich sehe / daß du so voller Glory und Herzlich-
keit / so mächtig / so reich / so glückselig bist /
daß du ein HERR aller Dinge von allen Ge-
schöpffen so beehret / die ganze Völle aller Glück-
seligkeit bist / und ein unermessenes Meer aller
Vollkommenheit : wie freue ich mich hierob /
daß auch die vollkommenste Geschöpff / deiner
unendlichen Vollkommenheit nicht den gering-
sten Zusatz geben können ! gebenedeyet seye ewig-
lich von Engel und Menschen deine Glückseli-
gkeit dero du selbst Urheber büst : Ich sage
bestmöglichten Dank für die mir erwiesene
Wohlthaten / aber am allermeisten dancke ich
dir / wegen deiner grossen Glory / die du von dir
selbsten hast und besigest / ab dieser freue ich
mich mehr / als ab allem Guten / so mir von
deiner Hand ist / oder kan zuerkant werden /
und verlange ich darumb allein deiner im Him-
mel ansichtig zu werden / auff daß ich mich ab
dei-

deiner Glückseligkeit mehr und mehr erfreuen
möge : Erweitere mein Herz O Gott ! damit
es dessen fähig sey / und nimb mir dan nach-
mahls alles mögliche Gult / so werde ich doch
vor wie nach in dir vollkommen vergnügt / und
glückselig seyn und bleiben. In diesen und der-
gleichen Anmühtungen hast du dich zu üben
Gottliebende Seele / oder zur Zeit der Betrach-
tung oder auch den Tag durch / für allem aber
zur Zeit der Traurigkeit / also / daß du dem übel
daß dich plaget Gottes unendliche Glückselig-
keit entgegen haltest / und mit dem hieraus ge-
schöpfftem Vergnügen die Wunden deines
schwirigen Herzens ausheilest. Und diß ist
das einzige / vermittelst dessen du dich unter allem
Sturm und Ungewitter dieses armseeligen Le-
bens magst in beständiger Ruhe Freud und Zu-
friedenheit halten : Wie es der Apostel lehret :
Freuet euch allzeit im H. Erren / *ad Phil.* Und
ist drum billig zu bewunderen / daß die Men-
schen / welche der Freud so begierig nachgehen /
selbige in anderen Dingen ausser Gott so eim-
sig suchen / da sie doch in Gott allein zu finden
ist ; stelleten ihnen diese Gottes unermessene
Glückseligkeit allein rechtschaffen für / und
machten ihnen diese durch die Liebe eigen / so
möchten sie im Augenwinck dem unerschöpfl-
ichen Bronnen alles Trosts beykommen / nach-
belieben daraus schöpffen / und mithin all ihr
Lep.

238 Von unmühtiger Liebe zu Gott
Leiden verführen; höre des Ends zu deiner Be-
schämung / was Seneca seinem Polibio ein-
rahtet / da er betrübt war wegen den Todt
seines Bruders: Du gibst für / sagt er zu ihm/
keiner seye dir lieber als der Käyser / wie magst
du dan / da es mit dem Käyser noch wohl steht/
über dein Unglück klagen? hastu doch an ihm
alles; und thuest drum der Sache zu viel / wan
du auch ein einzige Zähre fallen läst. Ich ma-
che den Verfolg / und rede zu dir schier mit den
Worten Senecæ; bist du wegen eines Unfalls
traurig und betrübt / und willen dir die weh-
mühtige Zähren mit Gewalt aus den Augen/
so richte sie über sich zu Gott; in Ansehung
seiner Klarheit und Glückseligkeit werden sie
dir aus den Augen schwinden / an Gott soltu
gedencken / und ihn dem wiederwertigen Glück
entgegen halten / thuest du das / so wird kein
Trauren bey dir Platz finden / an Gott wir-
stu alles haben.

XXV. Capitel.

Wie sehr eine Gottliebende Seel verlan-
gen solle / damit Gott von allen vollkom-
men gedienet werde / und wie wehe es
ihr thun müsse / das Gott von so
Vielen beleidiget werde.

I.

Die Liebe findet in dem unerschaffenen Wesen